

doch herab, eine von den eindrucksvollen Zigaretten Ladews anzunehmen, und als ich in taktvoller Weise sein Pferd bewunderte, war er sichtlich geschmeichelt und ließ sich photographieren. Als die Aufnahme beendet war, schlossen sie sich uns an, und wir fuhren langsam durch die Wüste zum Lager. Ich fühlte mich wohl einem gefangenen Kreuzfahrer ähnlich, wenn er im Triumph zum Zelte von Saladin geführt wurde. Und mehr noch, als am Rande der Zeltstadt andere Araber sich dem Zuge anschlossen, die ihrer Aufregung durch Rufen und Trillern Ausdruck gaben, so daß wir uns bald im Mittelpunkt eines wilden Stromes von geschwungenen Gewehren und grimmigen Gesichtern befanden.

Wir müssen uns ungefähr eine Meile weit durch die Zelte hindurchgewunden haben, bevor wir Adjils Standquartier erreichten — ein Zelt aus schwarzem Ziegenhaar in der Form einer Vorhalle, vielleicht vierzig Fuß lang, und mit der im Schatten liegenden, aufgerollten Wand. Innen saß mit gekreuzten Beinen auf einem Gebetsteppich Adjil selber, von einer Schar seiner Häuptlinge umgeben, denn wir hatten augenscheinlich eine Stammesberatung unterbrochen. Er war Mitte der Dreißiger nach meiner Schätzung, schlank, feinknochig, mit Händen so schmal und schön wie Frauenhände, einem Spitzbart, einer Adlernase und besonders durchdringenden Augen. Sein Haar war geflochten und hing vor seinen Schultern in zwei Zöpfen herunter. Der Agal, der seine gestickte Keffije hielt, war stellenweise mit Goldfaden umwickelt, auch seine tabakbraune Abhaje war am Halsausschnitt mit Gold eingefast; aus seiner scharlachroten Schärpe

